

Danzipper Dampfboot

Nº 153.

Montag, den 4. Juli.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Postchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

85ster Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Petermeyer's Centr.-Büro u. Annons.-Büro.
In Leipzig: Illgen & Fort. h. Engler's Annons.-Büro.
In Breslau: Louis Stangen's Annons.-Büro.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kassel, Freitag 1. Juli. Die Ständeversammlung ist heute auf unbestimmte Zeit verlagert worden.

Brüssel, Sonnabend 2. Juli. Die rechte Seite der zweiten Kammer hat heute erklärt, daß sie das Budget für die öffentlichen Bauwerken werde, wenn die Regierung den von den Linken ausgehenden Vorschlag einer Revision der Wahlabstimmungen unterstützen wolle. Die Regierung antwortete, daß sie allerdings diese Absicht habe. Es entspannte sich hierauf eine stürmische Debatte.

Die „Indépendance belge“ schreibt: Frankreich ist sehr feindlich den Ansprüchen des Großherzogs von Oldenburg, die es als das Resultat eines Geheimen Einverständnisses zwischen Russland und Preußen betrachtet. Der Großherzog von Oldenburg hat auf eine Anfrage den Bescheid von Frankreich erhalten, daß, wenn der Großherzog von der Bewilligung Schleswig-Holsteins zum Throne berufen würde, Frankreich den Willen der Nation respektieren würde, aber nach dem positiven Recht die Ansprüche der Augustenburger und Glücksburger Linie denen Russlands, des Hauses Wasa und Oldenburgs, vortingen.

Hamburg, Sonnabend 2. Juli. Die „Hamburger Nachrichten“ enthalten folgende Mittheilung aus Kopenhagen vom 30. v. Mis. Abends: Nach Privatmittheilungen soll der Gesamtverlust der dänischen Besatzung auf Alsen ca. 1400 Tote und Verwundete betragen, wovon jedoch sämtliche Verwundete von den rückziehenden Dänen mitgeführt sein sollen.

Aus Cuxhaven wird von heute Vormittag als offiziell gemeldet, daß das englische Aviso-dampfschiff „Salamis“ im vorigen Quarantinehafen vor Anker liege.

Hamburg, Sonntag 3. Juli, Morgens. Den „Altonaer Nachrichten“ wird aus Rendsburg vom 2. d. gemeldet, daß das dortige österreichische Feldlazarett auf ergangene Requisition 100 Betten nach der Westküste geschickt hat.

Nach einem der „Schleswig-Holsteinschen Ztg.“ aus Flensburg zugegangenen Berichte befinden sich unter den dort eingebrochenen Kriegsgefangenen viele Schleswiger. Der größte Theil derselben ist freigelassen worden.

Dem „Altonaer Mercur“ wird aus Augustenborg vom 2. d. telegraphirt: Ein dänisches Kriegsschiff war gestern wieder einige Augeln nach der Sonderburger Brücke, jedoch ohne Schaden anzurichten.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Kopenhagen hat das dänische Kriegsministerium am 2. d. folgenden Bericht veröffentlicht: Alsen ist gestern Nachmittags 2 Uhr von den Unfrigen geräumt worden. Die letzten auf Kekenis zurückgebliebenen Truppen, sowie das Kriegsmaterial, sind gestern Abend in Flensburg angekommen. General Steinmann gibt seinen Verlust auf 2500—3000 Mann an.

Von Helsingør, bisher Amtmann in Åpenrade, ist in Kopenhagen eingetroffen.

Kiel, Sonntag 3. Juli, Mittags. Bei der Seitens des engeren Ausschusses erfolgten Übergabe der in der Delegirtenversammlung zu Rendsburg beschlossenen Abrede äußerte der Herzog unter Anderem Folgendes:

Durch das thatkräftige Auftreten der deutschen Mächte ist hoffentlich die Theilung Schleswigs ab-

gewendet. Der Krieg hat mit einer glänzenden Waffenthalt der preußischen Truppen wieder begonnen. Hoffentlich wird die Anmeldung der oldenburgischen Ansprüche am Bundestage den Zeitpunkt nicht hinausschieben, wo ich die Herzogthümer gegen den gemeinschaftlichen Feind führen kann. Das Interesse Deutschlands, das Landesrecht und die Wohlfahrt des Landes fordern die alsbaldige Gestaltung fester Verhältnisse. Sie dürfen jedoch versichert sein, daß der Großherzog persönlich von der Nichtigkeit des von ihm erhobenen Anspruchs überzeugt ist; seine bisherige Handlungsweise bürgt dafür, daß er durch die Geltendmachung dieses Anspruchs dem Interesse unseres Landes nicht zu schaden meint. Die Begründung dieses Anspruchs ist mir vollkommen unbekannt. Die zwischen dem Großherzog und mir schwedende Frage ist nicht wie die zwischen mir und dem Könige von Dänemark schwedende eine auswärtige, sondern eine innere. Das Interesse des Landes bleibt gegen Dänemark gerichtet. Ich darf hoffen, daß das Land mich künftig in den Stand setzen wird, seine Verpflichtungen gegen Deutschland zu erfüllen und die Beziehungen zu derjenigen Macht zu pflegen, die auch in Zukunft unsere nächste und wirksame Stütze gegen Dänemark sein wird. Möge es dem Lande bald vergönnt sein, zu beweisen, daß es ein kräftiges Glied Deutschlands ist."

Kopenhagen, Donnerstag 30. Juni. Der heutige Mittagsbericht des Kriegsministeriums lautet: „Die Unfrigen, welche sich in guter Ordnung zurückzogen, sind gestern Mittag um 12 Uhr auf der Halbinsel Kekenis (dem südwestlichen Theile von Alsen) ohne verfolgt zu werden, angelommen. Um 2½ Uhr Nachts wurde der größte Theil der Unfrigen eingeschiffet.“ Der Bericht des Seeministers besagt: „Von unseren Kriegsschiffen an der Station Alsenförde ist eine Kanonenhaluppe und eine Kanonenjolle in die Luft gesprengt, damit sie nicht in die Hände des Feindes fallen sollten. Die Besatzung ist geborgen. Die Unfrigen sind theils nach der Insel Lyoe (südwestlich von Fünen im kleinen Belt), theils nach Fünen übergesetzt worden.“

London, Sonnabend 2. Juli. In der Sitzung des Unterhauses vom 1. d. M. gab Lord Palmerston die Erklärung ab, daß die neuliche Bemerkung seines Collegen Russel, die Versicherungen der deutschen Mächte seien unzuverlässig, mißverständlich worden sei. Russel habe Niemanden beleidigen wollen, sondern nur gemeint, die deutschen Regierungen könnten wiederholte wegen der unwiderstehlichen Pression ihre ehrlich gemeinten Intentionen nicht durchführen. Er habe nichts persönlich gemeint.

Aus Bombay vom 9. v. M. ist die Nachricht eingetroffen, daß der Emir von Afghanistan seitens gegen ihn in Waffen stehenden Brüder geschlagen und daß dieser sich in das englische Gebiet geflüchtet hat. Der Emir ist auf dem Marsch gegen seine übrigen Brüder.

Paris, Sonntag 3. Juli. Nach dem heutigen „Abendmoniteur“ hat Freiherr v. Bismarck gestern bei dem Kaiser in Fontainebleau dejeuniert, und wird morgen seine Rückreise nach Deutschland antreten.

Ein der „Patrie“ Seitens der preußischen Gesandtschaft zugegangenes Communiqué erklärt die von der „Morningpost“ veröffentlichte Correspondenz zwischen Hrn. v. Bismarck, dem Grafen v. d. Goltz und dem Freiherrn v. Werther für vollständig erfunden.

Der Herzog von Oldenburg.

Nachdem mehrere Unterzeichner des Londoner Protocols erklärt haben, daß sie dasselbe nicht mehr für bindend erachten, hat auch der Kaiser von Russland seine vermeintlichen Ansprüche auf Schleswig-Holstein oder einen Theil desselben wieder hervorgebracht, dieselben an den Herzog von Oldenburg abgetreten und durch diesen zur Geltung bringen lassen.

Ob diese Ansprüche gerechtfertigt sind, oder nicht, ist nicht unsere Sache zu untersuchen. Von der Kreuzzeitung und ihren Ablegern ist der neue Thronbewerber mit Jubel willkommen worden und den liberalen Blättern wird spöttisch vorgehalten, ob sie die Legitimität im Herzog von Oldenburg nun auch befürworten werden, wie sie es mit der des Augustenburgers gethan haben sollen.

Der Kreuzzeitung, welche stets mit Legitimität groß thut, ziemen solche Vorwürfe am Wenigsten. Wäre sie ehrlich, so müßte sie die freistinnigen Parteien loben wegen der Unterstützung, die sie, nicht weil, sondern trotzdem er legitim zu sein scheint, dem Herzoge angedeihen lassen.

In dieser Zeit der Konkurrenz, wo derjenige am Meisten Zuspruch hat, welcher am Besten und Billigsten bedient, ist der Massen des Volkes der Begriff, welchen man früher an das Wort „Legitimität“ knüpfte, verloren gegangen. Die Legitimität beruht jetzt, wie die Erfahrung gelehrt hat, vornehmlich auf den Eigenschaften der Fürsten, ihr Volk gut zu regieren und auf der Liebe des Volkes. Die Geschichte hat wohl keinen Fall, in welchem ein Volk seinen angestammten Fürsten besiegt hat, wenn er oder seine Vorgänger nicht schwer gegen dasselbe gesündigt. Deshalb sind es gerade die Fürsten, welche der Legitimität am Meisten geschadet haben.

Es giebt freilich noch Leute, welche die Legitimität mit der patrimonialen Idee und dem Königthum von Gottesgnaden derartig in Verbindung bringen, daß nach ihrer Theorie ein Land der an der Spitze desselben stehenden Dynastie gleich einer Domäne angehört, auf der die Regentenpflicht als Onus eingetragen ist.

Den Kernpunkt soll demnach der Besitz des Landes seitens des Monarchen bilden, erst in zweiter Reihe kommt die Pflicht, das Land zu regieren. Solche Utschauungen haben jetzt keinen Boden im Volke, schon Friedrich der Große hat sie widerlegt, als er sich für den ersten Diener des Staates erklärte und somit die Pflicht, dem Lande zu dienen, als etwas mit der Landesherrschaft Unzertrennliches, ja derselben Vorstehendes bezeichnete.

So wenig wir die feudalen Begriffe über Legitimität theilen, so wünschen wir doch nicht, daß die innigen Bande, welche in Folge gemeinschaftlich durchlebter Freuden und Trübnisse und durch tausendfache Beziehungen verschiedenster Art Dynastie und Volk an einander fesseln, nutzwillig gelöst werden. Einer solchen Legitimität aber, die auf gegenseitiger Abhängigkeit zwischen Fürst und Untertanen beruht, kann kein härterer Stoß verfest werden, als wenn man z. B. den Schleswig-Holsteinern, die sich so gut wie einstimmig für Friedrich von Augustenburg als angestammten Herzog erklärt haben, jetzt den Oldenburger als Herrscher aufzwingen wollte. Ein Volk ist keine Heerde, der der Hirte beliebig oktroyirt werden darf.

Dass die Preußische Regierung ernstlich die Ansprüche des Herzogs von Oldenburg unterstützt, ist

kaum glaublich, nachdem Herr von Bismarck so energisch für das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer eingetreten. Wir müssen vielmehr annehmen, daß dieser Präsident vorgeschoben wird, um den Herzog Friedrich den berechtigten Ansprüchen Preußens in Betreff der zukünftigen Verwaltung Schleswig-Holsteins gefügiger zu machen.

Sollten freilich die Schleswig-Holsteiner ihre Gesinnung ändern, und jetzt glauben, daß sie unter dem Herzog von Oldenburg als Fürsten glücklicher sein werden, so werden sie an den liberalen Parteien in Preußen keine Gegner finden, obgleich man ihre Unbeständigkeit tadeln wird, und für Preußen die Gefahr entsteht, daß diese urdeutschen Fürstenthümer einstmals unter Russische Herrschaft kämen und die Ostsee ein Russischer See würde. — b —

Vom Kriegsschauplatze.

[Bericht über die Eroberung der Insel Alsen.]

Auf den von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl ertheilten Befehl zu einer in den nächsten Tagen zu unternehmenden Landung auf der Insel Alsen hatte der General von Herwarth, gegenwärtig Kommandirender des den Sundewitt besetzten holländischen Armeecorps (6. und 13. Division) sich entschlossen, nachdem in der vorhergehenden Nacht alle Vorbereitungen vollendet waren, mit dem Morgengrauen des 29. Juni auf 160 Boote und 32 aus Pontons zusammengesetzten Brückenbauten, den Alsen-Sund bei Satrupholz, nördlich Sandberg, mit dem ganzen Armeecorps zu überschreiten.

Die Schwierigkeiten dieses Unternehmens waren sehr bedeutend, und auch dem Laien erkennbar. Die Kriegsgeschichte kennt nur wenige Beispiele eines Flußüberganges im Angesicht des Feindes: hier aber galt es, einen Meeresarm zu überschreiten, dessen Breite, Tiefe und reißende Strömung das Schlagen einer Brücke nicht möglich macht, dessen feindliches Ufer mit zahlreichen, wohl armirten Batterien und Schanzen dicht besetzt war. Es galt, sich dem fremden Elemente auf einer Anzahl leichter Boote anzuvertrauen, nicht nur von Wetter und Wind, sondern auch von zahlreichen, das Meer beherrschenden feindlichen Kriegsschiffen bedroht, von denen die gepanzerten Fahrzeuge vorzugsweise schwere Gefahren bringen könnten; und selbst wenn die Landung der ersten Bataillone glückte, so mußte man gesagt sein, auf einen überlegenen Feind zu stoßen, der, längst auf diesen Angriff vorbereitet, während der Waffenruhe Zeit genug gehabt hatte, seine Truppen neu zu organisieren und alle Vorbereitungen zu treffen, um jeden Landungsversuch energisch zurückzuweisen.

Es war ein Sturm auf Schanzen im Wasser zu machen, es war eine Aufgabe zu lösen, wie sie, so viel uns bekannt, noch niemals in modernen Kriegen einer Truppe gestellt worden war. Allein die Ausführung dieser Aufgabe wurde solchen Führern und solchen Truppen übertragen, denen kein Wagnis zu groß war, welche von ihrem energischen Unternehmungseifer, ihrer Kaltblütigkeit in der Gefahr, ihrer hingebenden Ausdauer schon so glänzende Beweise gegeben hatten, daß ihr erlauchter Führer sie auch bei dieser Gelegenheit wieder mit vollem Vertrauen auf das Gelingen in den Kampf senden konnte.

So ward das Unternehmen nach echt preußischer Art kühn beschlossen, sorgsam vorbereitet und dann mit einer solchen Schnelligkeit und Energie ausgeführt, daß der vollständige und glänzende Sieg mit verhältnismäßig geringen Opfern errungen wurde.

Schon am vierten Tage nach Ablauf der Waffenruhe ward Dänemark aufs Neue auf die empfindlichste Art gedemüthigt durch den Verlust einer Position, welche es, auf seine Flotte trocken, für unangreifbar gehalten.

Es war die preußische, schnelle Soldatenantwort auf die hartnäckige und übermuthige Sprache, welche die dänischen Bevollmächtigten auf den Londoner Konferenzen geführt haben.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Karl befand sich von 1½ Uhr Morgens an, von seinem Stabe umgeben, am Alsen-Sunde, zwischen den Trümmern der Schanze X. und dem abgebrannten Gehöft Steengard, von wo aus die gesammten Operationen beobachtet werden konnten.

Der gegebenen Disposition nach und bei den vorhandenen Transportmitteln konnten jedesmal 3½ Bataillone gleichzeitig übergehen. Jedes Echelon stieg an 4 verschiedenen Punkten in die Boote und ward an eben so vielen, neben einander liegenden Stellen auf die Landspitze ans Land gesetzt, welche von der Augustenburger Föhrde und dem Alsen-Sunde gebildet wird, und auf welcher das Gehöft Fohlenkoppel liegt.

Der General-Lieutenant v. Manstein, dessen lübner Energie die erste Ausführung des Unternehmens übertragen worden war, hatte für diesen Tag die Brigaden Röder und Göben unter seinem Befehl. Die Brigade Röder (Regiment Nr. 64 und Nr. 24) und das Brandenburgische Jäger-Bataillon Nr. 3 hatten die Avantgarde und wurden zuerst eingeschiffet. Die Generale von Manstein und von Röder befanden sich in den vordersten Booten des ersten Echelons.

Als die Boote etwa 200 Schritt vom diesseitigen Ufer entfernt waren, knallten ihnen, weithin durch die Dämmerung sichtbar, die ersten Schüsse der feindlichen Postentette entgegen. Die Mannschaften in den Booten erwidereten das Feuer, und beantworteten den ersten Kartätschenhagel der feindlichen Batterien mit einem donnernden Hurrah.

Aus den Booten springend und am feisten Strand durch das Wasser watend, gewannen die tapferen Brandenburger schnell das jenseitige Ufer, erstürmten die feindlichen Batterien und warfen den Feind, der seine Schüppengräben vergebens hartnäckig zu vertheidigen suchte, in die Fohlenkoppel zurück.

Indessen hatte der Feind auf der ganzen Insel Kanäle angelegt, welche den preußischen Angriff, weithin leuchtend, signalisierten.

Die Boote eilten indessen, von den rastlos ruhenden Pionieren geführt, nach dem diesseitigen Ufer zurück. Zur Unterstützung der auf dem Kriegsschauplatze bereits befindlichen Pontonier-COMPAGNIE des 3. und 7. Bataillons waren zum Zwecke dieses Überganges noch 3 Pontonier-COMPAGNIE (vom 2., 4. und 5. Bataillon) aus der Heimat herangeordnet worden und thaten es ihren kriegsgeübten Kameraden durch Ausdauer und Hingebung gleich.

So dauerte das Übergehen, begünstigt von stiller See, mit verhältnismäßig geringem Verluste, glücklich fort.

Die zahlreichen feindlichen Schiffe wagten sich nicht in den Bereich der preußischen Batterien. „Wolf Krake“, welcher mit einigen Kanonenbooten in der Augustenburger Föhrde lag und von dort aus bereits die zuerst übergesetzten Truppen beschossen hatte, erschien an der nördlichen Mündung des Alsen-Sundes, während das zweite Echelon der Brigade Röder übergesetzt wurde, und feuerte mit Kartätschen, hat jedoch, so viel uns bekannt, keinen erheblichen Schaden durch sein Feuer angerichtet. Von unseren Batterien und zwei in nächster Nähe abgezogenen gezogenen Feldgeschützen lebhaft angegriffen, dampfte die Panzerbatterie, unter fortdauerndem Feuer auf der ganzen Linie, und anscheinend erheblich verletzt, die Alsen-Sund hinab, und soll später nur noch zurückgekehrt sein, um die in der Augustenburger Föhrde liegenden Kanonenboote zu eskortieren, worauf sie das Feld für immer räumte.

Inzwischen waren durch unsere Artillerie sämtliche feindliche Batterien lebhaft beschossen und dadurch verhindert worden, der übergehenden Infanterie verderbenbringend zu werden.

Die siegreich vordringende Brigade Röder nebst dem Brandenburgischen Jäger-Bataillon hatten dem Feinde die Fohlenkoppel entrissen. Hier fiel, tief betrübt von seinen Kameraden und von seiner Compagnie, an deren Spitze er kämpfte, der Hauptmann Graf Malzahn des 8. Brandenburgischen Regiments Nr. 64, ein Offizier, welcher sich schon vor Düppel wiederholt ausgezeichnet hatte und dort auch dekorirt worden war. Von demselben Regemente starb, ebenfalls in dem Gefecht bei der Fohlenkoppel, der Lieutenant Rechholz, Landwehr-Offizier und zum Regiment Nr. 64 kommandiert, den Helden Tod.

Inzwischen sammelte General-Lieutenant v. Manstein seine Bataillone zum weiteren Angriff, der jedoch einen unerwartet hartnäckigen Widerstand bei Könighof und südlich Kjär fand, wo etwa um 4 Uhr der Feind bedeutende Verstärkungen herangezogen zu haben schien. Das Gefecht kam hier für einige Zeit ins Stehen, allein geschlossen heranellende Abteilungen der inzwischen übergesetzten Brigade Göben und eine nunmehr auch anlangende gezogene Feldbatterie entschieden den Kampf sehr bald zu unseren Gunsten; trotz hartnäckiger Vertheidigung wurde der Feind von Position zu Position geworfen, und bald nach 6 Uhr war das Dorf Kjär bereits ganz in preußischem Besitz. Gegen 8 Uhr war Sonderburg von der Brigade Göben genommen, trotzdem der Feind nördlich dieser Stadt einen abermaligen Vorstoß versucht hatte; sein Rückzug über Ulkebüll und Wollerup wurde nun immer eiliger; vergebens suchte er im letzten Orte noch einmal Fuß zu fassen, der ungestümme Angriff der Brigade Röder entriss ihm sehr bald auch diese Position.

Bald nach 8 Uhr war der größte Theil der Infanterie des kombinierten Armeecorps, 2 gezogene Feldbatterien und an Kavallerie ein Theil des Regiments Zieten-Husaren, auf der Insel, und rastlos, nicht achzend die bedeutenden Fatiguen nach einer durchwachten Nacht, eilten, dem leuchtenden Beispiel ihres Offiziere folgend, die negreichen Truppen dem auf seine Schiffe fliehenden Feinde nach. Im Süderholze bei Hörrup-Haff kam es nochmals zu einem kurzen Gefechte, wobei von der Brigade Schmidt, dem Vernehmer nach vorzugsweise vom 4. Westphälischen Infanterie-Regiment Nr. 53 mehrere hundert Gefangene gemacht worden, welche die Halbinsel Kekenis, nach der sich die Hauptkräfte des Feindes gewandt hatten, nicht mehr hatten erreichen können. Bei dem Gefechte im Süderholz fiel der Regiments-Adjutant des Regiments Nr. 53, Premier-Lieutenant Vär. Ein Schuß in der Herzgegend machte dem hoffnungsvollen Leben dieses ausgezeichneten, talentvollen Offiziers ein sofortiges Ende.

Bon Kekenis aus mag sich der größte Theil des geslagenen Feindes auf die Schiffe gerettet haben.

Die gegenüber Fallegaard stehenden feindlichen Truppen, welche durch eine gleichzeitig stattfindende Demonstration festgehalten worden waren, stellten sich bei Norburg eingeschiffet haben, nachdem sie noch ihre Schanzen bei Mels in die Luft gesprengt hatten, deren Explosion weit hin vernehmbar war. Die Stadt Sonderburg hatten die Dänen selbst vor ihrem Abzuge in Brand gestellt, auf diese Weise den gänzlich von Einwohnern geräumten Ort in zuglosem Frevelnuhe der Zerstörung preisgebend. Den Bemühungen der zuerst eingedrungenen preußischen Truppen gelang es, den Brand zu dämpfen und dadurch weiteren Schaden zu verhüten. Auch ihre großen Hüttenlager bei Ulkebüll hatten die Dänen vor ihrem Abzuge den Flammen übergeben, die weithin ihren unheimlich leuchtenden Schein über das prachtvolle Panorama der kriegerisch bewegten Insel warfen. Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hatte sich bereit gegen 8 Uhr nach Sonderburg übersezten lassen, und war von dort aus auf einem Ordonnaanzpferde den verfolgenden Truppen nachgeeilt. Der geliebte Führer ward bei seinem Er scheinen von den siegesfrohen Westfalen und Brandenburgern mit lebhaft freudigem Jubel begrüßt.

Die Trophäen des Sieges lassen sich genau noch nicht angeben, nur so viel ist bekannt, daß der Feind, welcher mindestens 12 Bataillone Infanterie, im Ganzen 10–12,000 Mann auf Alsen gehabt hatte, über 2000 Gefangene, darunter 1 Regiments-Commandeur und 30

bis 40 andere Offiziere) und über 50 Geschüze (wovon mehrere bespannte Feldgeschüze), so wie zahlreiche Kriegsführung und vieles Kriegsmaterial in den Händen der preußischen Truppen ließ. Auch seine Verluste an Toten und Verwundeten waren größer als die unseres. Unsere Verluste sind genau noch nicht bekannt. Außer den drei bereits genannten gefallenen Offizieren sind vier verwundet worden:

Vom General-Stab des Ober-Kommando's:
Hauptmann Gräf v. Häuser (leicht).

Vom Infanterie-Regiment Nr. 24:

Die Prem.-Lieuts. v. Voigts-König, Regiments-Adjutant, Fleischwunde im Arm (leicht); v. Helmhaben II., Unterarm (schwer) und Theiß (Landwehr-Offizier). Die Sec.-Lieuts. Brockhausen, Schütz durch den Unterkiefer (schwer), Büdke, Biesner u. Meissner.

Vom Infanterie-Regiment Nr. 64:

Die Prem.-Lieuts. v. Lettow-Vorbeck, an der Hüfte (nicht schwer) und v. Versen, Adjutant des Füsilier-Bataillons, Unterarm zerstört. Die Sec.-Lieuts. v. Harbou (schwer), Ziegler, Bataillons-Adjutant (leicht).

Vom Brandenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 3:

Dem Commandeur Major von Wipkeben, an der linken Brust (nicht schwer).

Vom Infanterie-Regiment Nr. 15:

Premier-Lieutenant von Bernuth, linke Schulter (schwer).

Außerdem von der Brigade Göben 2 bis jetzt nicht namentlich bekannte Offiziere.

Der Verlust an Mannschaften beträgt beim ganzen Armeecorps nach den bis jetzt gemachten Angaben 3 bis 400 Mann an Toten und Verwundeten.

Die preußischen Truppen haben am 29. Juni von Neuem geblüht, von Neuem gestellt; sie haben damit das letzte wichtige Stück schleswigscher Erde den Dänen entrissen und einen Erfolg errungen, der sich, besonders wenn man die hier obwaltenden außerordentlichen Schwierigkeiten erwägt, würdig neben den Sieg des 18. April stellen kann.

Folgender Armeec-Befehl ist der verbündeten Armeen bekannt gemacht:

Hauptquartier Alpenrade, den 30. Juni 1864.

Tapfere Soldaten der verblüdeten Armeen! Nachdem mein König und Herr während der Waffenruhe mich vorläufig mit der Führung des Ober-Kommandos beauftragt hatte, hat es Seiner Majestät gefallen, mich vor wenigen Tagen zum Oberbefehlshaber zu ernennen. Meine Beziehungen zu Euch sind nicht vorübergehend, sondern dauernd.

Ich habe den zweiten Theil dieses Feldzuges damit eröffnet, daß ich das tapfere Armeecorps, das ich bis jetzt kommandierte und mit dem ich nur Siege erfocht, unter meinen Augen Alsen erobern ließ. Es war dies einzig in der Kriegsgeschichte einzig dastehender Übergang über einen Meeres-Arm, ein Sturm zu Wasser gegen gut vertheidigte Schanzen.

Möge dieser Anfang ein gutes Vorzeichen für alle die Truppen sein, die später noch die Ehre haben möchten, in Kämpfen Theil zu nehmen.

Möge dieser Anfang aber auch dazu beitragen, mir persönlich dasjenige Vertrauen bei Euren Führern und bei Euch zu erwerben, ohne welches glänzende Erfolge im Kriege von mir nicht gedacht werden können.

Möge endlich die Eintracht, die bis hente zwischen den Kaiserlich-Königlichen und den preußischen Truppen bestand, unter beiderseitigen Kriegsherren zur Freude, unsern Vaterlande zum Segen, unsern Truppenbeilen zu bilden, und unseren Feinden zum Schrecken, ungetrübt wie bisher, bestehen bleiben.

Und darum dreimal Hoch dem Kaiser! und dreimal Hurrah dem Könige!

Der General der Kavallerie.

— Die „3. C.“ gibt die Zahl der bis jetzt auf Alsen erbeuteten Geschüze auf 60 an. Zum preußischen Civil-Kommissar in Südländ ist zum Prinz von Hohenlohe-Ingelfingen, Landrat des Kreises Lublitz, Sohn des früheren Präfidenten des Herrenhauses, designirt.

Sonderburg, 30. Juni. Wir kamen heute Morgen in der frühe vor der Insel an. Die Pontonbrücke sollte erst geschlagen werden und mussten wir auf halbleeren Booten übersezten. Die Stadt war wie ausgestorben. Das Militair hatte sich größtentheils in dem obernen Stadttheil einquartiert, wo es noch einigermaßen wohnlich war, obgleich auch von hier die Einwohner geflüchtet waren. Der ganze untere Theil war über jede Beschreibung verödet und demolirt. — Die Häuser längs dem Strand sind fast ohne Ausnahme durchschossen, zum Theil ganz heruntergebrannt. Es befand sich kein Haus dort, wo nur ein Tisch oder ein Stuhl zu finnen war. Die Fensterscheiben zerbrochen, alles leer oder kurz und klein geschlagen, das war der sich stets wiederholende Eindruck. — Den Einwohnern Sonderburgs war preußischer Seits rechtzeitig aufgegeben worden, die Stadt zu verlassen. Da hatte jeder zusammengezogen, was mitzukriegen war und die ganze Einwohnerschaft begab sich aufs Land, zum größeren Theil wohl nach Augustenburg, inzwischen hatten auch schon die Dänen mit Plünderung begonnen. Das Verhältnis zwischen den Einwohnern und dem dänischen Militair war schon ein überaus schlechtes in der letzten Zeit. Sie

hatten gebracht die Stadt in Brand zu stecken und den Versuch haben sie auch gemacht. Drei Häuser sind zum Theil ganz abgebrannt. — Die Dänen hatten sich nicht begnügt an einer Stelle Feuer anzumachen, sondern sie warfen die Feuerbrände an mehreren Orten zugleich in die Häuser, so daß das Löschchen nicht leicht gewesen ist. — Die letzten Verbündeten, die eingebrochen wurden, legte man in die Kirche vor den Altar. Es waren fünf tapfere Preußen, die für Schleswig-Holstein's Ehre ihr Leben geopfert hatten. Natürlich war an dem ersten Tage das Lazareth in noch sehr schlechtem Zustande. — Es sind meistens Dänen, wenig Preußen und befanden sich erstere namentlich schon in dem Zustand der Auflösung, wie uns dies auch bestätigt wurde. — Interessant war die Besichtigung der Verschanzungen, die die Dänen längs der ganzen Küste ausgeworfen hatten. Da! selbst in den Straßen waren Gräben gezogen. Oberhalb der Kirche auf den Feldern genießt man einen wunderbar schönen Anblick und ist hier für die Dänen eine brillante Position gewesen. — Die Kanonen waren vernagelt; es war guter Geschütz, darunter englische Armstrong-Kanonen, vier und sechzig Pfunder und Bombenmörser. Die Stellung nutzte ihnen nichts. Der Angriff der Preußen geschah hinterrücks und war eine Veränderung der Geschütze schon nicht mehr möglich, da alles umzingelt war. Die Stimmung unter dem Militair war prächtig und haben die tapfern Preußen wie Helden besucht.

Flensburg, 1. Juli. Gestern Abend kamen mit einem Extrazuge 750 gefangene Dänen vom 5. u. 8. Infanterie-Regiment, 2. Artillerie-Regiment u. s. w. und brachten die Nacht in einem Schuppen neben der Carlshütte zu. Heute Morgen früh wurden sie weiter nach dem Süden dirigirt. Bald nach 8 Uhr passierte heute früh die Weiche ein zweiter Extrazug, der direkt von Flensburg kam und wieder gegen 750 dänische Gefangene brachte. Man sah alte und ganz blutjunge Gesichter unter ihnen. Es sollen auch viele Offiziere gefangen genommen sein und werden sie mit dem heutigen Mittagszuge erwartet. Dem heutigen allgemein verbreiteten Gerücht, daß auch der General Steinmann mit seinem ganzen Stab gefangen sei, wird heute widersprochen. Auf der Kielniss-Palbinsel bei Alsen soll ein ganzes Regiment abgeschnitten sein.

Vokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. Juli.

Eg geht in der Stadt das Gerücht von einem Seegeschäft in der Ostsee bei Rügen. Etwas Wahres wird daran sein, denn uns ist eine von einem der Besatzung auf Rügen angehörenden Offizier an seinen hier lebenden Herrn Vater gerichtete Depesche folgenden Inhalts zu Gesicht gekommen:

Nachmittags Arcora, Sonnabend 2. Juli. Seegeschäfts 3 Uhr 15 Minuten: „Angesichts des Details unter Rügen herzliche Grüße.“ — Details enthält diese Depesche nicht. Anderseits erzählt man sich, daß die Preußen ein dänisches Schiff genommen und daß der Verlust der Preußen an Toten und Verwundeten 109 Mann beträgt. Noch Andere wollen wissen, daß eine dänische Freigatte und zwei Kriegsschiffe in den Grund gesunken seien. Authentische Nachrichten fehlen.

Der Kapitän z. S. und Chef der Flotille Puhn ist unter Entbindung von seiner letzteren Funktion zum Chef des preußischen Nordsee-Geschwaders ernannt. Der Oberbefehl über die vereinigte Nordsee-Escadre bleibt in den Händen des österreichischen Admirals v. Wüllerstorff.

Morgen werden die noch zurückgebliebenen Reserveboote und Hauptmaste für die Flotte per Eisenbahn nach Swinemünde abgesendet werden. Es treffen jetzt so viel Schiffsmitzlerleute aus Lübeck, Oldenburg, Bremen u. s. w. durch Vermittelung unserer Consulate auf der Königl. Werft ein, daß die gewünschte Zahl bald erreicht sein wird.

An Stelle des Herrn General-Lieutenant von Bliettendorff Excellence ist der General Herr Baron d. b. Goltz aus Düsseldorf, welcher in früheren Jahren das Kommando des Füsilier-Bataillons 5. Inf. Regts. hatte, als Divisionskommandeur hierher versetzt worden.

Der Gesellenverein feierte vorgestern im großen Saale des Gewerbehaußes sein 18. Stiftungsfest. Zur Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Lehrer Lipczynski, ein vierstimmiges Männerlied mit kräftigen wohlklingenden Stimmen. Nach Beendigung des Liedes nahm der Herr Vorsitzende des Vereins, Werkführer Hömmen, den Rednerplatz ein und hielt eine Ansprache an die Gesellen, in welcher er mit schönen Worten besonders durch die Kraft der geistigen Bildung betonte. In dem

Handwerkerstande, dem Kern unseres Bürgerthums, hieß es, sei durch die sich mehrende geistige Bildung ein Walzen entstanden, welches nach wenigen Jahren die alten Werkstätten kaum wieder erkennen lasse und die dem Stande selbst eine andere Physiognomie gegeben. Die unbedingte Vergötterung des Althergebrachten, woran der Stand so lange Zeit gelitten, habe in ihm ihr Ende erreicht, die durchbrechende Erkenntniß des Besseren treibe ihn rasilos vorwärts. Es sei ihm ergangen, wie dem alten Handwerksburschen, der in früherer Zeit mit Käppel, Wachstuchhut und Knotenstock durch das Land gezogen, aber durch die Schnelligkeit der Eisenbahnen überflügelt worden sei und zu andern Anschauungen seines Daseins sich erhoben habe. Der Handwerksgeselle gehe jetzt mit dem allgemein üblichen Reisesack in die Welt hinaus und benutze die Vortheile der Eisenbahn, das alte Wandervortheilsbild zerfälle mit dem Zunftzwange. Der Zögling der Gewerbebefreiung wisse den Werth der Zeit höher zu schätzen, als daß er sie auf der Landstraße verude und in den Herbergen verbummelle. Möge auch ein gemütliches Stück Poesie damit verloren gehen: ein weit größeres Stück Lebensfruchtigkeit werde gewonnen. Das vernünftige praktische Streben unseres jungen Handwerkerstandes sei einen höhern Grad der Bildung voraus, als dies früher der Fall gewesen, und einen höheren Grad des Zusammenhaltens, als es das frühere Gesellenstreben verlangt habe. Aus dem Gesellenzwang mit den starren gewordenen Handwerksbräuchen habe das freie Genossenschaftswesen sich entwickelt, das in dem Fortschritt der geistigen Bildung seine schönste Blüthe gefunden. Über ganz Deutschland breite sich mehr und mehr das Netz dieser Verbindung aus. Es beständen Gewerbe-, Arbeiter-, Handwerker- und Gesellen-Vereine. Sie hätten alle die Selbsthilfe zu ihrer Basis und seien unermüdlich, um ihr materielles und geistiges Wohl zu fördern. Die große Wahrheit, daß Vereinigung stark macht, sei der Weckruf der gegenwärtigen Zeit in den Bereichen der arbeitenden Klassen Deutschlands. Tausende und Tausende seien ihm schon gefolgt, und viele Tausende würden ihm noch folgen; ihnen alle sei aus tiestem Herzengrunde ein fröhliches „Glückauf!“ zugurufen. — Im weiteren Verlauf der Ansprache kam Hr. Hömmen auf die 18jährige segenvolle Wirksamkeit des Vereins zu sprechen. Der Verein, sagte er, sei nicht allein durch die ihm innen wohnende Kraft gewachsen: er sei auch durch die Gunst und Protection ausgezeichnete Männer von Geist, die in ihrer hohen Stellung ein warmes Herz für den Handwerkerstand gezeigt, emporgekommen. Von grohem Vortheil für den Verein sei es auch gewesen, daß selbst die Behörden die Bestrebungen und Leistungen des Vereins anerkannt hätten. An innerer Kraft habe aber der Verein besonders dadurch gewonnen, daß die Mitglieder in ihm nicht nur geistige Erhebung, sondern auch in vielen Fällen Trost gefunden hätten und ihnen Thränen getrocknet worden seien. — Im weiteren Verlauf der Ansprache kam Hr. Hömmen auf die Theorie der Arbeit und des Geschäftsverkehrs zu sprechen, entwickelte mit großer Klarheit die Ideen von Schulze-Delitzsch, und sprach für dieselben seine lebhaften Sympathien aus. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf Se. Maj. den König, in welches die ganze Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf erstateten die übrigen Herren Vorstandemitglieder Hagemann, Carau, Kammold, Nagel und Seliger ihre Berichte, worauf der als Gaf erschienene Vorsitzende des Gewerbevereins, Hr. Maurermstr. Krüger, den Rednerplatz einnahm und eine kurze Ansprache hielt. Über die von Hrn. Hömmen in seiner Rede entwickelte Ansicht, sagte er, habe er sich gefreut, weil sie dem gefundenen Fortschritte holdigten. Nur mit der Meinung derselben über das Wandern der Handwerksgesellen könne er sich nicht einverstanden erklären. Durch das Fahren des Handwerksgesellen auf Eisenbahnen lerne derselbe nicht die Eigenhümlichkeit der Gegenden und Städte kennen. Nur von den Fußwanderungen durch die Fremde habe er einen wirklichen Nutzen. Nebenbei seien diese mit einer so reichen Fülle von Poesie verknüpft, daß sie noch in späten Jahren als helle Lichtpunkte in der Erinnerung glänzen. Nach Beendigung der Ansprachen und Berichterstattung folgte ein Abendessen. Bei demselben brachte Hr. Hömmen dem Gewerbe-Verein einen Toast, Hr. Hagemann dem Hrn. Polizei-Präsidenten v. Clausewitz, Hr. Demski den Herren, welche im Laufe des verflossenen Vereinsjahrs in dem Verein Vorträge gehalten, Hr. Bock dem katholischen Gesellen-Verein und Hr. Lehrer Gebauer dem Gefangen-Dirigenten des Vereins, Hrn. Lehrer Lipczynski. Hr. Lehrer Bonk beantwortete den auf den katholischen Gesellen-Verein und Hr. Glebsch den auf ihn ausgebrachten Toast mit warm empfundenen, sehr ansprechenden Worten. Hr. Maurermstr. Krüger brachte dem Heere, welches so kühn und tapfer für die Ehre und das Recht Deutschlands gegen die Dänen kämpft, mit begeisterten Worten ein Hoch. — Der Sänger-Chor des Vereins trug durch den Vortrag acht deutscher Lieder zur heiteren Stimmung der Versammlung wesentlich bei, und verließ das Fest, welches jedem Theilnehmenden die lebhafteste Befriedigung gewährte, in der schönsten Ordnung.

Am nächsten Sonntag wird der Gesellen-Verein einen Spaziergang nach den Drei Schweinstöpfen unternehmen, wobei allerhand Vergnügungen arrangiert werden sollen.

(Trau, schau, wem?) Vor Kurzem überbrachte ein Mann einen Brief an Herrn Kaufmann L. hier selbst, worin ein Geschäftsfreund aus Neustadt wegen Unfalls auf der Reise um einen Vorschuß von 25 Thlr. ersuchte. Da die Handschrift täuschend und die Umstände zutreffend erschienen, wurde dem Boten Zahlung geleistet; es stellte sich jedoch nach wenigen Tagen heraus, daß dies ein Gaunerstreich gewesen, da der betreffende Geschäftsfreund gar keine Reise unternommen hatte.

Die Vorbautenbesitzer werden morgen im kleinen Saale des Selonischen Etablissements eine Besprechung haben.

Gestern fiel ein 5jähriger Knabe bei Rambau in die Radune und ertrank; ein anderer Knabe, der bei der Abfahrt des Dampfschiffes am Johannisthore in die Mottlau fiel, wurde gerettet.

Neufahrwasser, 4. Juli. Gestern Abend kam das holländische Schiff „Uranus“, Kapitän Balder, mit einer Ladung Salz, von Hull nach Danzig bestimmt, hier an. Der Kapitän berichtet, daß er dieses Helsa von einem dänischen Dampfer angehalten und abgewiesen wurde. Da sein Schiff aber leer war und es unter den owtalenden Umständen seinen Bestimmungsort Memel nicht zu erreichen glaubte, so habe der betreffende dänische Offizier ihm gestattet, nach Danzig zu fahren und habe Legitzer in diesem Sinne auch das Schiff-Journal bisfert. Bis gestern Nachmittag hielt sich die Fregatte „Tyland“ in 2 Meilen Entfernung vom Hafen ostwärts unter Dampf und auch unter Segel innerhalb Helsa auf. Gestern Morgen 5 Uhr gingen ein feindlicher Dampfer und ein Kaufhafen unter dänischer Flagge, welche am Sonnabend Nachmittag in die Bucht hinein und dort nebeneinander vor Anker gingen, um von letzterem Kohlen einzunehmen, ostnordostwärts wieder ab. — Heute sind keine feindlichen Schiffe in Sicht.

Stralsund, 29. Juni. Gestern Abend um 10 Uhr befam, wie der „Schles. 3.“ geschrieben wird, die hier garnisonirende 12-pfündige Batterie der pommerschen Artillerie-Brigade Nr. 2 Odrer, sofort nach Rücken abzumachen und erhielten die Mannschaften bereits um 11 Uhr scharfe Munition. Um 1 Uhr befand sich die Batterie am Fährthor und begann der Übergang über den Sund mittelst des Fährdampfers „Alte Fähre“ und großer Boote, welche der Dampfer im „Schlepptau“ hatte. Um 4 Uhr war der Übergang bereits bewerkstelligt. Der Batterie folgt heut Morgen 7 Uhr die 5. Komp. des 5. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 42, welche vorläufig in dem Dorfe Poseritz Quartier nimmt. Ihr gehen außer der 6., 7. und 8. Komp. auch die 9. desselben Regiments nach. Heute wird ein Theil des 3. Pomm. Inf.-Reg. Nr. 14 aus Stettin hier erwartet, um hier zu verbleiben, da der Rest des 42. Inf.-Reg. nach Barth und Zingst auf dem Darr versezt wird. Die gedachten Truppen werden von Stettin in Extrazügen hierher befördert. — Aus Pasewalk schreibt man, daß dort heute 8 Extrazüge mit Militair, 4 von Berlin, 4 von Stettin, nach Stralsund passir sind.

Gerichtszeitung.

[Verzeichniß derjenigen Geschworenen, aus welchen das Schwurgericht in den Sitzungen vom 4. Juli ab genommen werden soll.] Aus Danzig: Die Herren Apotheker Ludw. Heinze und Gust. Körner; die Herren Kaufleute Moritz Köhne, Heinr. D. Krüger, H. H. Laubmeyer, Wilh. Gust. Link, Joh. Jacob Lorenz; Alex. v. Makowski und Danziger; die Herren: Mautermeister Rich. Ed. Krüger; Fuhrherr Mart. Ludw. Kubl; Töpfermeister Aug. Ferd. Kupfer Schmidt; Rentier Ferd. Joh. Chr. Batendorff und Apotheker Otto Maniak. Die Herren Hofbes. Corn. Penner aus Freienhufen, Alb. Bahrendt aus Kohling, Ernst Hering, Rob. Kuhnke und Jul. Randt aus Kriekob, Anton Knop und Gustav Schwarz aus Langenau und Carl Hesse aus Langfelde; die Herren: Gipsächer Ed. Hesse und Rent. Aug. Mielle aus Schmeichau; Gipsächer Wilh. Kistner aus Tarmenhoff; Eisenhammerbes. Aug. Manglowksi aus Oberkahlbude und Rittergutsbesitzer Carl Möller aus Adl. Kamionken.

Schwurgerichts-Sitzung am 4. Juli.

Präsident: Hr. Director Ulert; Staatsanwaltschaft: vertreten durch Hrn. Assessor Bresler; Vertheidiger: Hr. Rechts-Anwalt Schönau.

Auf der Anklagebank: Leiser Robert, 41 Jahre alt, mosaischer Religion, bereits im Jahre 1849 wegen einsachen Diebstahls mit 14 Tagen Gefängnis und später wegen schweren Diebstahls mit 2 Jahren Zuchthaus bestraft.

Am 24. Octbr. v. J. machte der Kaufmann Hr. J. Perlbach durch rothe Anschlagzettel bekannt, daß ihm in der vergangenen Nacht eine bedeutende Quantität Bernstein im Werthe von über 2000 Thlr. gestohlen und versprach demjenigen, der ihm zur Entdeckung des Diebstahls behilflich sein würde, eine Belohnung von 300 Thlr. — Die Polizei strengte alle erdenklichen Nachforschungen an; doch bis zum 9. Novbr. war nicht die geringste Spur zu entdecken. An diesem Tage begab sich der Hr. Polizei-Sergeant Kühlisch mit einem Gensd'armen in die Wohnung des Handelsmann Leiser Robert, um bei demselben, da man Verdacht gegen ihn geschöpft hatte, eine Haussuchung zu halten. Die Frau des Robert war, als Hr. Kühlisch an ihrer Thür Einlaß begehrte, nicht sogleich bereitwillig, ihm denselben zu gewähren, und als er sich endlich in der Stube befand und nach ihrem Ehemann fragt, erklärte sie, dasselbe sei nicht zu Hause. Indessen wurde die Haussuchung vorgenommen, bei welcher man zwar in verschiedenen Töpfen Bernstein fand, von welchem aber kein Stülpchen zu dem gehörte, welcher Hrn. Perlbach gestohlen worden. Zugleich wurde Robert selber in einem Versteck gefunden. Der Verdacht gegen ihn mußte sich natürlich trotzdem, daß die Haussuchung kein Resultat ergeben, dadurch steigern, daß ihm seine Frau versäumt hatte. Hr. Kühlisch fragt ihn, ob er nicht einen Bodenraum habe. Robert verneinte die Frage auf das Entschiedenste. Damit begnügte sich Hr. Kühlisch aber nicht, sondern begab sich zu dem Wirth des Hauses, um bei diesem Erfundigung einzuziehen, und erfuhr, daß Robert allerdings einen Bodenraum für sich zum Gebrauch hatte. Als er hierauf die Treppe hinaufstieg, um denselben zu durchsuchen, kam ihm Robert mit zwei schweren Säcken Bernstein entgegen. Diese Säcke wurden nun sofort unterfucht, und es ergab sich, daß sie einen großen Theil des dem Kaufmann Perlbach gestohlenen enthielten. Robert wurde jetzt verhaftet und

die Untersuchung gegen ihn eingeleitet. Heute stand er unter der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfall vor den Schranken des Schwurgerichts und behauptete, er sei unschuldig. Ein Mann, den er nicht kennt, (der große Unbekannte!) habe ihm, sagte er, die beiden Säcke mit mit ihrem Inhalt zum Kauf angeboten. Nachdem er, der Angeklagte, gefühlt, daß sie den Bernstein, welcher Hrn. Perlbach gestohlen, enthalten, habe er vorgegeben, auf den Kauf eingehen zu wollen. Dabei habe er aber nur die Absicht gehabt, dem rechtmäßigen Eigentümer das gestohlene Gut wieder zurückzuführen und sich die ausgesetzte Prämie von 300 Thlrn. zu verschaffen. Der ihm unbekannte Mann, welcher den Bernstein gebracht, habe, als er die Bereitswilligkeit zum Kauf vernommen, erklärt, er müsse sich seinen Bruder als Beistand bei der Abmachung des Geschäfts herbeiholen und sei dann fortgegangen. Darauf habe er, der Angeklagte, sich mit den beiden Säcken auf den Weg gemacht, um sie der Polizei-Behörde abzuliefern und dafür die Prämie von 300 Thlrn. in Empfang zu nehmen. Leider sei er daran durch Hrn. Kühllich verhindert worden, indem ihn derselbe festgenommen. Der Angeklagte sah wohl selbst ein, auf wie schwachen Füßen seine Ausrede stand; er unterließ deshalb, ihr entschiedenen Nachdruck zu geben. Durch die Zeugenauslage wurde festgestellt, daß der Diebstahl, durch welchen Robert in den Besitz der beiden Säcke mit Bernstein gekommen, ein schwerer gewesen; es konnte aber nicht erwiesen werden, daß ihn Robert selber ausgeführt oder sich an demselben beteiligt hatte. Das Verdict der Herren Geschworenen lautete dahin, daß sich der Angeklagte der schweren Hohnerei schuldig gemacht. Der hohe Gerichtshof verurteilte ihn dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren u. s. w.

Bemerktes.

** Wenn eine junge Dame mit angeblichen 30,000 Thalern Vermögen einen Gatten durch das Intelligenzblatt suchen muß, so ist dies gewiß auf alle Fälle höchst verdächtig. In Berlin giebt es aber stets Gimpel, die „auf Alles hineinfallen.“ So war es auch im vorliegenden Falle. Eine Menge Reflectirende meldeten sich, indem sie, wie die reiche Heirathslustige verlangte, ihre Photographien beifügten. Jetzt hat sich herausgestellt, daß eine Schneidermansell sich den Witz lediglich zu dem Zwecke gemacht hat, um ihr photographisches Album zu füllen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 2. Juli. Der v. Sonnabendbericht erwähnte noch eines Umsatzes von einigen 100 Lasten Weizen und am Montage wurde in gleichem Preisverhältnis ein gleiches Quantum für die noch zum Aussegeln bestimmten Neutralen gelauft. Zusammen betrug dies 600 Lasten. Seitdem aber stockt der Handel fast ganz, da die Bllokade jeder Unternehmung entgegen tritt, und die Bewegung der englischen Märkte für weiter ausschuhende Spekulation deprimierend wirkt. Es wurden nur noch 150 bis 200 Lasten gemacht mit einem Abschlag von etwa 2 Gr. pro Scheffel; wären Käufer da gewesen, so würden Verkäufer wahrscheinlich auf niedrigere Gebote eingegangen sein, denn neben der Ungunst der ganzen Situation ist bei Aufspeicherungen auch wohl in Kurzem einer vielleicht beträchtlichen Steigerung der Speichermeilchen entgegenzusehen. Hochbunter 131.32 pfd. Weizen pro Scheffel 70 bis 72 Gr.; hellfarbiger 130.31 pfd. 65 Gr.; guter bunter 129.30 pfd. 61 bis 63 Gr.; geringer blauspitzer 124.28 pfd. 50 bis 58 Gr. Es wurde nur in kleineren Partien gehandelt; größere gehen zu Boden. — In ähnlicher Weise ging es mit Roggen. In den ersten Tagen laufte man 350 Lasten; später waren nur 100 Lasten mit einem Abschlag von 2 bis 2½ Gr. schwer unterzubringen. 122.27 pfd. 37 bis 38½ Gr.; Alles auf 81½ Zoll pfd. — In Gerste keine Frage und fast keine Zufuhr. — Seit geraumer Zeit hatten wir keinen so starken Umsatz von Erbsen. Zu bedeutend ermäßigte Preisen wurden 240 Lasten geschlossen, auf 43 bis 46 Gr. pro Scheffel. — Von der ohnehin kleinen Zufuhr von Spiritus wurden 100 Tonnen aufgelegt, und 20 holten mühsam 15½ Thlr. pro 8000. Auf 15 Thlr. sind Käufer. — In Rüben sollen nach und nach auf dem letzterwähnten Preis von 105 Gr. sehr bedeutende Abschlüsse gemacht sein. Die Stimmung für diesen Artikel scheint fest. — Wir haben zwar eine Reihe lübler Tage gehabt, Morgens und Abends nur 10° R., im Ganzen aber bleibt die Witterung sehr fruchtbar, und in unserer Umgegend gibt es nur wenige Felder, die nicht ein vielversprechendes Aussehen hätten.

Wetter- und Gutsachtungen.

3 12	336,42	+ 13,9	NN.D. mäßig, bewölkt.
4 8	334,55	15,4	do. do. leicht bewölkt.
12	334,72	15,8	do. do. hell u. wollig.

Waren-Cerkäuse zu Danzig am 4. Juli.

Weizen, 180 Last. 132.38 pfd. fl. 430; 131 pfd. fl. 402½, 412½; 131.32 pfd. fl. 395; 128 pfd. fl. 375; 125 pfd. fl. 360; 127 pfd. bezogen fl. 365; 128 pfd. blausp. fl. 327½; Alles pr. 85 pfd.

Roggen, 124 pfd. fl. 232½ pr. 81½ pfd.

Weisse Erbsen, fl. 272½ pr. 90 pfd.

Course zu Danzig am 4. Juli.

London 3 M.	fl. 6.19½	-
Amsterdam 2 M.	-	141½
Staats-Schuldscheine	90½	-
Westpr. Pf. Br. 3½%	84	-
do. 4%	95½	-
do. 4½%	101	-
Danz. Stadt-Obligationen	97½	-

Geschlossene Schiffs-Frachten am 4. Juli.
Liverpool 7 s. pr. Dr. Weizen. Shields 22 s. 6 d.
pr. Load fichtene Ballen.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Gesegelt am 2. Juli.

Bellering, Ulrica, n. Amsterdam, m. Getreide. Martens, Astena, n. Bremen, m. Holz.

Angelkommen am 3. Juli:

Baller, Uranus, v. Hull, m. Salz.

Am 4. Juli: Nichts in Sicht.

Wind: NW.—NN.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Major im 1. Leib-Hus.-Reat. Nr. 1 Frhr. v. d. Goltz a. Danzig. Rittergutsbes. Steffens a. Mittel Golmklau. Rendant v. Carlowitz a. Spengawken. Hotelbes. Heyner n. Sam. a. Marienwerder. Die Kauf. Wulbern und Hache a. Bremen. Kurlbaum a. Annaberg u. Guhrau a. Ratibor. Frau Rittergutsbes. Wilken n. Sohn und Fräul. M. u. A. v. Könen a. Syppiewo.

Hotel de Berlin:

Prem. - Lieutenant v. Auerswald a. Pr. Stargardt. Dr. phil. Holle a. Minden. Rentier Walter a. Ebing. Die Kauf. Herzog a. Pr. Stargardt. Siebert, Elsre u. Gebr. Kaz a. Berlin. Unger, Brunner u. Hoffmann a. Stettin u. Titel a. Neusalz.

Walter's Hotel:

Lieut. u. Domainenpächter Hoh a. Kuhfeld. Die Gutsbesitzer Möller a. Kurstein. Timrek n. Gattin aus Borkow. Neizke n. Gattin a. Parisch, Ziehm a. Gerden u. Segler a. Bromberg. Die Fabrikanten Müller a. Ebing u. Masurh a. Brünnow. Die Kauf. Wepler a. Saaz u. Winkelmann a. Pr. Stargardt.

Hotel zum Kronprinzen:

Oberamtmann Hohensee n. Gattin a. Wengenz. Gutsbes. Eick a. Nierchen. Rentier Wöbling a. Pinne. Gerichts-Sekretär Böse n. Gattin a. Nemel. Fabrikant Basch n. Gattin a. Berlin. Schriftsteller Gotz aus Thorn. Inspector Kreß a. Rathstube. Die Kauf. Aronius u. Schulz a. Gumbinnen. Kaiser a. Stolp und Steinbrink a. Berlin. Frau Gutsbes. Höfischen aus Gremblin. Frau Amtmann Hannemann a. Tannowke. Fräul. A. Eick a. Altfriedland.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 5. Juli. Sperling und Sperber.

Schwank in 1 Akt von Görner. — Der Kürmärker und die Picarde. Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Schneider. — Vom Juristenstag, oder: Ein Berliner Kreisrichter in Wien. Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch.

Sede neue Erfindung hat theils die öffentliche Meinung für sich, theils gegen sich, doch wenn sich das Fabrikat bewährt, wird es an zahlreichen Anerkennungen nicht fehlen, wie dies auch mit dem Haarbalzam **Esprit des cheveux** von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portchaisengasse 3., der Fall ist. Wer derselben angewendet, wird seine vorzüglichen Eigenschaften kennen, und wenn Demand seinen Haarwuchs durch Erkältung, nervöse Krankheiten, geistige Anstrengung, unvorsichtiges Baden, Kopfschmerz, Wochenbett, Flechten, Blutandrang, Schweiß u. dgl. verloren hat, kann er sicher, durch den Gebrauch des Balsams in Flacons à 1 fl. auf die Wiederherstellung dieser wesentlichen Zierde des Menschen rechnen, und haben dies auch neuerdings wiederum viele Consumenten bestätigt, deren Haarwuchs aus obenangeführten Veranlassungen zerstört war, so daß einem Jeden, dieser von vielen ärztlichen Autoritäten begutachtete **Esprit des cheveux** auf's Angelegenheit empfohlen werden kann, und wissen wir, die wir in eben solcher unangenehmen Situation uns befanden, den Fabrikanten Hutter & Co. in Berlin nicht genug Dank. **G. L.**

Eine herrschaftl. Wohnung mit allem Zubehör zum Oktober zu vermieten. Baumgartengasse 22.

Angelegenheit des Schafzüchter-Vereins für die Provinz Preußen.

In der Versammlung des Vereins vom 30. Mai c. sind zum Vorstande desselben gewählt:

Rittergutsbesitzer v. Radecke-Redden, Präsident des Vereins.

Rittergutsbes. Podlech-Mollehnen, Stellvertreter desselben und Schatzmeister.

Dom.-Pächter Helbing-Königsfelde, General-Sekretär.

Es ergeht nun an Alle, die sich für Hebung der Schafzucht interessiren und dem Vereine beizutreten geneigt, die ergebene Aufforderung, ihre Erklärung darüber an den Unterzeichneten richten zu wollen.

Die nächste Versammlung nebst der Tagesordnung wird den Herren Mitgliedern rechtzeitig bekannt gemacht werden; etwaige Anträge für dieselbe sind bis zum 15. August c. anzumelden.

Der Vorstand.

gez. v. Radecke-Redden.

Hierdurch erlaube ich mir das künstliche Publikum Danzig's zu dem von mir Montag, den 11. Juli im Schürenhause zu veranstaltenden **Instrumental- und Vocal-Concert**, verbunden mit **3 lebenden Bildern**, vorgeführt auf einer neuen eleganten Bühne, welche das geehrte Publikum meinen Leistungen stets geschenkt, läßt mich hoffen, mit dieser Einladung keine Fehlbitte auszusprechen. Es wirken außer der gesammten Laade'schen Kapelle namhafte Künstlerinnen und Künstler mit.

Näheres die **Special-Programme** und **Anschlagzettel**.

Der Billet-Berkauf findet statt in den Conditerien der Herren Sebastiani und Grentzenberg, im Cigarren-Geschäft des Herrn Rovenhagen (Langgasse), im Schürenhause bei Herrn Seitz und in meiner Wohnung, Altstädt. Graben 106, Eingang: Große Mühlengasse, 1. Etage,

Ein Sitz im Saal 7½, in den Logen 5 Gr.

Abendkasse 10 resp. 7½ Gr.

Ludwig Caëssmann.

Bei E. H. Schroeder in Berlin ist erschienen und vorräthig bei: **Gustav Herbig**, vormals:

Léon Saunier'sche Buchhandlung.

Über die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung und die zuverlässigsten Mittel, diese zu befreiten.

Von Dr. Moritz Strahl, Kgl. Sanitätsrat z. A. Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abbildung über die Choler a reich vermehrte Auflage.

8. geb. 12 Bogen. Preis 10 Gr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Sagen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung, genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibsleiden einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangte. Leider ist derselbe im October 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmetode wird auch fernher in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vielfältiger und mit der Eigenthümlichkeit der Strahl'schen Behandlungswweise vollkommen vertrauter Freund und ehemaliger Stellvertreter, Herr Sanitätsrat Dr. Leffing, in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Unterleibsleiden in seinem Sane gesetzen wird.

Die bisher von Herrn Alfred Schröter, Langenmarkt 18, betriebene **Droguen-, Farben- und Parfümerie-Handlung**, habe ich mit dem heutigen Tage käuflich übernommen und werde dieselbe in ähnlicher Weise unter meinen unten verzeichneten Firma fortführen. Gleichzeitig verbinde ich damit

ein **Colonial-Waaren-Geschäft** und erlaube mir mein Unternehmen der Gunst des geehrten Publikums angelegenheitlich zu empfehlen. Sämmliche Artikel werde nur in bester Qualität führen und verspreche ich jederzeit prompte und reelle Bedienung.

Danzig, den 1. Juli 1864.

Carl Marzahn.

Dr. Pattison's

Gichtwotte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gegen-Gesichts-, Brust-, Hals- und Bahnen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- u. Lendenbeschmerz, etc. Ganze Packete zu 8 Gr. Halbe Packete zu 5 Gr. sammt Gebrauchsanweisungen und Bezugissen bei Gustav Seiltz, Hundegasse 21. und C. Ziemsen, Langgasse 55.

Eine Restauracion mit Billard und schönen Garten-Anlagen auf einer hiesigen Vorstadt belegen, ist Familien-Behältnisse halber zu verpachten und sofort zu übernehmen.

Nähere Auskunft erhält bereitwillig F. Walter, Jungergasse Nr. 8.